

Die Bescheidenheit des Weltuntergangs

Ein Essay von Rolf Wirz

Die Welt wird einmal,
jetzt noch munter,
bald halt mit Gewalt
gegangen sein unter.
Dahin vernahm man's letzt.
Und hernach:
So war's das - eben.
Vorbei ist vorbei!
Mit jedem Geben.
Zuvor macht man's vor.
- Wozu das Geschrei?
Hört man es noch
im schwarzen Loch?

Dort also rennt er, rennt durch sie, die seine, einstige, eigenste Kaserne. Er wohnt dort, sein Haus: Mietkaserne. Artreinst zinsbehaust, wie er's wünschbar glaubt. Fast alles macht sie ihm aus, seine gesamte Sammelwelt, zu der noch der Exerzierplatz, der Parkplatz, die Strasse, das Übungsgelände und der Vorgarten gehören. Ja der Vorgarten, den er selbst bebaut: Die Blumen, die Rosen, das Heidekraut, die Liebe, – dies hier sein Universum! Dorfgrenzen: Sie markieren auch schon die Gesamtgrenze dieser verhandelten Welt. Hier Sicherheit! Drüben dann das Ungewisse, das gewiss Schlechtere. Denn mehr hat er von der Welt, die Welt der anderen, nie zu Gesicht bekommen können. Militärdienstlang stand er stolz und stramm Wache am Kasernentor. Sein Tor! Er hier - und dort, das, die oder nur der Tor. So was gab's wohl strahlend artgleich noch nie zuvor. Innigste Verbundenheit, urweltenweit! Vor allem wenn's mal schneit, wenn nichts mehr sichtbar bleibt. Breit bis zum Wald und weiter bis zur Bergkante: Die Kante des Gedachten. Danach Schluss, Denkende. Oder wie sein letztthin verstorbener Hund, der auch nie aus dem Dorfe heraus kam, hier wo er einst geboren ward. Als er hatte weglaufen wollen: Es traf ihn eine verirrte Gewehrkuugel drüben auf dem Schiessplatz - erlag er.

Da plötzlich scheint ihm alles hier in Unordnung, ihm, der nur eine gezählte Zahl von Ordnungsprinzipien kennt. Und doch: Alles sah gerade so aus wie durcheinander geraten, gebracht, prinzipienfrei gefährlich herumgewirbelt, verrückt, verschoben, verdreht. So war man's nicht gewohnt: Alles lag so herum, nur so lag es – jedoch eben herum. Und überall ortete er Schmutz, auf allen Oberflächen, in allen Flüssigkeiten, sogar in der klaren, total transparenten Luft, die linde.

Daher brüllte er durch die Halle: „Hallo mach mal Ordnung hier! Sonst ersaufen wir noch in Unordnung, dieser Schweineordnung, bevor die ganze Welt untergeht! Bevor restlos alles ersäuft! - Macht endlich sauber hier, sonst erstickt die Welt zu früh im Schmutze statt dass sie am Weltuntergangstag zerfetzt! Dann findet dieser Untergang vielleicht noch doppelt statt! Das können wir nicht gebrauchen!“ Denn den Wert der Dinge schätzte er nach Massgabe der Möglichkeiten des sich jeweils für ihn

bietenden Gebrauchs ein, nach den Sinnhaftigkeiten, welche er entsprechend dem Massstab seiner Erkenntnisfähigkeiten gewinnen, erringen konnte. Unsinn mit drin.

Seine Welt drohte ihm also infolge des an der Oberfläche der Gegenstände aus seiner Sichtweise als solchen definierten Schmutzes ihr Zeitliches zu segnen. Welch eine Furcht! Dem Dreck unter dem Fussboden der Kaserne, welche in den Sumpf gebaut, auf Pfählen stand und wo noch die Frösche quakten, konnte das egal sein. Denn dieser Sumpfdreckschlamm stand ihm festgeschrieben als Natur klassifiziert, damit hellgrün leuchtend, nicht in die Grundlagen der Ängste einbezogen. Seltsam, da die Kruste der Erde ja hauptsächlich aus Dreck besteht, aus Gestein noch, das wir, wenn wir es aus der Erdkruste herausbrechen und zerkleinern, gleichermassen als „Dreck“ bezeichnen. Humus auf den Feldern gilt uns als Dreck. Schlamm auf den Böden der Gewässer ausersehen wir zu Dreck. Geschiebe in den Flüssen steht uns für Dreck. Ihn wollen wir markieren, ihn finden wir überall, wenn wir nur weit genug suchen. Wo Festes und Flüssiges kleine, leblose Partikel bildet, welche sich leicht verschieben können: Durch den Wind, durch das Schreiten eines Waldmenschen, eines Stadtmenschen, oder auch transportiert von Teppichmilben, kleinstsilbig. Ja! Dreck scheint uns ein wesentlicher Teil der Erdkruste zu sein. Dreck schwimmt, schwebt oder liegt im Wasser, in welchem immer nur das unter zu gehen vermag, was im Wasser sein kann, was ins Wasser gehört, was des Wassers ist, weil es durch das Wassersein das Wasser betört, so ihm wie zu ihm gehört.

Und schon oft ist er durch diese Kaserne gerannt, begleitet von Staubwolken, welche er, der Wirbelerzeuger, durch sein geranntes Erzeugen entfesselt. Dann liegt der gewirbelte Dreck überall. Na! Dumme Leute wollen immer nur das glauben, was gerade in ihrem kleinen Verstande Platz einnehmen kann. Dumme Leute machen immer wieder die gleichen Fehler. Jene nämlich, deren Zusammenhang zu ihrem daraus folgenden Leiden sie nicht erahnen können, da sie bisher immer nur ihre kleine, so lieb gewonnene und so wohltuende Welt in ihrer Wahrnehmung besessen haben. Sie glauben dass das, was sie nachts im Kopfe grau besitzen, auch die wesentliche auf sie wirkende Farbenrealität ausmache. Ihre Augen jedoch sehen in Wirklichkeit mehr als nur jene Bilder, die sie sich darob dann im Schädel bauen, auf dass jemand sie schaue. Sie wählen aus den Bildern nur das ihnen wichtig Erscheinende aus, das auch zu ihrem Verständnisbereich Gehörende. Daher richtet sich das von ihrer Warte aus gesehen Bestehende nach der Massgabe des von ihnen vorgeprägt Verstandenen. So hat die Realität keine Chance, wenn sich solch ein Kopfinhalt nicht rasch weiter entwickelt, weil wohl der Besitzer des Inhalts dies nicht will, nicht erahnt, dass das Wollen erst zu ergreifen wäre. Weil er meint, das zugehörige Denken nicht tun zu dürfen, weil das nicht zu seinen gezählten Erbgewohnheiten gehört. Bei solchen Leuten ist weit vor dem Weltuntergang ihr so edel geborner Verstand längst voraus untergegangen, geopfert den Göttern der Gewohnheit. Bescheiden natürlich. Und im Kleinen. Doch wenn dies bei der Mehrheit eines mündigen Stimmvolkes eines Volkssouveräns passiert, dann erfährt man durch die Medien die Welt auch schon im Grossen, vorausseilend untergegangen, in der massgebenden politischen Basis nämlich. Wodurch diese Basis zur Manipuliermasse mutiert werden konnte, zur Attrappe des Nährbodens einer Demokratie, zur heiligen Kuh in Form einer inhaltslosen Umrissgestalt, der noch niemand eine Seele eingehaucht hat, weil dies nicht funktionieren kann: Dort wo der Verstand kein Lager aufschlagen will, weil er sich an nichts festhalten mag und daher in der Zeit nicht werden darf. Dort steht das Ende schon vor dem Anfang - statt zuletzt - als Anhang.